

LESERFORUM

So erreichen Sie uns! Mitteldeutsche Zeitung, Poststraße 8, 06844 Dessau-Roßlau, Telefon: 03 40/51 89 01 10, Fax: 03 40/51 89 01 39, Kennwort: Leserbriefe, E-Mail: redaktion.dessau-rosslau@mz-web.de

Nach den Kindern kommen die Eltern an die Reihe

Projekt in Kita Rasselbande II

Nachdem wir Eltern der Rasselbande II schon am Weltgeschichtentag begeistert waren über die Leistungen unserer Kinder und somit auch der beteiligten Erzieherinnen, waren jetzt wir an der Reihe. Im Rahmen eines spannenden Elternnachmittags wurde uns die gleiche Aufgabe zuteil wie vorher unseren Kindern. Zur „Nachbearbeitung“ lud uns die Projektleiterin Ines Weinelt noch einmal ein.

Mit großem Erstaunen hörten wir, dass jetzt die Eltern selbst eigene Geschichten für ihre Kinder malen oder basteln sollten. Auf diese Weise mit derselben Aufgabe wie vorher unsere Kinder konfrontiert, lernten wir noch besser, deren Leistung hoch genug einzuschätzen. Der

Schreck war groß, denn das kreative Ausdenken von Geschichten sind die meisten von uns kaum mehr gewohnt. Nach Minuten des Schweigens, Nachdenkens und Rätselns legten wir los. Zum Schluss trug jeder seine Geschichte vor. Frau Weinelt schrieb mit und erstellte für jeden ein wunderschönes Geschichtenbuch, genau wie vorher für unsere Kinder. Diese konnten am nächsten Tag die Geschichten ihrer Eltern anhören und bildlich miterleben. Es war die schöne Abrundung eines sehr gelungenen Projektes, welches die Kinder in vielfältiger Weise gefördert hat und uns Eltern einen seltenen und sehr intensiven Einblick in die Welt unserer Kindergartenkinder erlaubte. Dafür sind wir dankbar.

Ines Hoffmann & Dr. Frank Brozowski, per E-Mail

Das „Goldene Abitur“ in Dessau-Roßlau gefeiert

Treffen des Abiturjahrgangs 1959

Es ist bereits zur Tradition geworden, dass sich die ehemaligen Schülerinnen und Schüler der Klasse 12 b des Abiturjahrgangs 1959 gemeinsam mit ihren Ehepartnern und ihrem Klassenlehrer, Fritz Lüderitz, in zweijährigem Turnus treffen. Nach zuletzt Magdeburg und Dresden war diesmal Dessau-Roßlau Ort der Begegnung und dies nicht ohne besonderen Grund. Galt es doch, das „Goldene Abitur“ zu feiern. Man traf sich zunächst an alter Wirkungsstätte, dem heutigen Goethe-Gymnasium, wo durch Schule und Förderverein ein netter Empfang vorbereitet war. Danach hielt Herr Lüderitz eine „Unterrichtsstunde“ und überreichte den Anwesenden ihr gol-

denes Abiturzeugnis. Nach einer kurzen Schulbesichtigung verließ man mit etwas Wehmut, vor allem deshalb, weil man von der Schulschließung erfahren hatte, das Schulgelände in Richtung NH-Hotel Dessau. Natürlich wurde auch an die kulturelle Seite gedacht, und da war ein Bauhausbesuch Pflicht. Ermattet nach einer hervorragenden Führung begaben sich dann alle in ihr Quartier, um sich auf den geselligen Abend vorzubereiten, der vom Team des Dessauer Brauhauses bestens arrangiert wurde. Am zweiten Tag war noch der Besuch des Technikmuseums vorgesehen. Danach traten alle nach einem erlebnisreichen Wochenende die Heimreise an, schon in Gedanken bei unserem nächsten Treffen 2011 in Freiberg.

Manfred Tuchel

Radpartie zum Abschluss

Senioren unterwegs nach Wörlitz

Im Rahmen der Seniorenmesse vom 18. bis 24. April in Dessau-Roßlau fand als abschließender Höhepunkt am 23. April eine Radtour statt. Daran nahmen insgesamt 12 Seniorinnen und Senioren im Alter zwischen 60 und 80 Jahren teil. Punkt 10 Uhr trafen sich alle vor dem Dessau-Roßlauer Polizeirevier. Nach einer herzlichen Begrüßung durch den Leiter des Polizeireviers, Herrn Wolfgang Berger, machte dieser ein paar Ausführungen zur Bekämpfung der Kriminalität und anderer polizeilichen Aufgaben im Revierbe-

reich. Danach ging es auch sofort in Richtung Wörlitz los.

Um die insgesamt circa 40 Tageskilometer unbeschadet zu überstehen, nahmen alle im Forsthaus Leiner Berg eine zünftige Brotzeit sowie in der Gaststätte Gondoliere ein deftiges Mittagmahl zu sich. Die geplante Parkwanderung fiel leider buchstäblich aufgrund von plötzlichem Regen ins Wasser. Gesund und munter kamen alle gegen 16 Uhr wieder in Dessau an. Allen war sofort klar, eine Wiederholung dieser Tour muss es geben.

Lothar Schubert, Seniorensicherheitsberater Polizeirevier Dessau-Roßlau, per E-Mail

Gedenkstätte hat berührt

Abschlussklassen der Friedensschule zu Besuch in Bernburg

Die Schüler der Abschlussklassen 2009 aus der Friedensschule Dessau-Roßlau besuchten am Mittwoch, dem 29. April, die Gedenkstätte für Opfer der NS-Euthanasie in Bernburg. Dort wurde ihnen die ganze Hintergründgeschichte der NS-Euthanasie von Stephan, der ein freiwilliges politisches Jahr durchführt, und Nico, der ein freiwilliges kulturelles Jahr durchführt, anschaulich erklärt.

Danach folgte eine Führung durch den Eingangsbereich der Vernichtungsanlage, den Vorraum zur Gaskammer, durch die Gaskammer, den Sektionsraum

und zum Schluss durch das Krematorium, wo sich einige Bilder von den Opfern an der Wand befinden.

Schüler und auch die Lehrer waren sehr berührt zum Schluss. Die Gedenkstätte für Opfer der NS-Euthanasie in Bernburg ist zu empfehlen. Der Eintritt ist frei. Die Öffnungszeiten sind von Dienstag bis Donnerstag von 9 bis 16 Uhr, Freitag von 9 bis 12 Uhr und jeden ersten Sonntag im Monat von 11 bis 16 Uhr. Diese Gedenkstätte befindet sich im Fachkrankenhaus für Psychiatrie und Neurologie in der Olga-Benario-Straße 16/18 in 06406 Bernburg.

Jasmin Grunert



Das schöne MZ-Leserfoto

Kommt die JU 52 in die Stadt, dann legen die Dessauer zumeist die Köpfe in den Nacken und schauen staunend Richtung Himmel. Ei-

nen Blick auf die legendäre „Tante Ju“ von oben konnte dagegen MZ-Leser Steffen Mainka aus Jessen beim Besuch am 13. Mai auf dem

Dessauer Verkehrslandesplatz festhalten. Mainka ist Autor eines kürzlich erschienenen Luftbildbandes über Dessau-Roßlau.

Wozu eine Bürgerbefragung, wenn Bürgermeister vorher alles regeln?

Zu „Gemeinden wollen nach Oranienbaum“, MZ vom 20. Mai

Gemeinden wollen nach Oranienbaum?? Eigentlich müsste es doch heißen: Gemeinden sollen nach Oranienbaum. Denn nach der momentanen Rechtslage bleibt ihnen sowieso keine Wahl. Sie verlieren alle ihre Selbstständigkeit. Mich wundert nur, dass wir am 7. Juni in einer Bürgeranhörung dazu befragt werden sollen, wenn hier schon wieder unter den Bürgermeistern alles „klar geregelt“ wurde.

Wozu dann noch Wahlzettel drucken, diese kosten auch Geld. Welchen Wert hat außerdem das Abstimmungsergebnis, wenn eine Mehrheit der Bürger vielleicht lieber eine Neugründung der Großgemeinde z.B. unter dem Namen Wörlitzer Winkel (oder auch nur

Wörlitz) hätte? Der Bekanntheitsgrad von Wörlitz ist schließlich um einiges höher als der von Oranienbaum! Außerdem würde man bei einer mit mehr Selbstbewusstsein in die „Ehe“ gehen. Das Ergebnis ist für die Dörfer dasselbe, nur Oranienbaum müsste dann die Hosen runterlassen und auf derselben Ebene verhandeln. Aber wahrscheinlich sind mal wieder alle Messen gesungen.

Und wenn das dumme Volk nicht so abstimmt wie es die klugen Dorfpolitiker wollen, dann wird so lange eine Sau durchs Dorf getrieben, bis das Abstimmungsverhältnis so aussieht wie man es haben will. Dann nennt man das ganze Demokratie und fertig ist die Politikverdrossenheit beim Bürger.

Zu Möhlau fällt mir nicht viel ein: Die Möhlauer waren nie Be-

standteil des Wörlitzer Winkels und dürften bis jetzt auch keine gemeinsame Gemarkungsgrenze mit Oranienbaum haben. Der Gebietsaustausch mit Dessau sollte ja nur erfolgen, wenn Vockerode und Wörlitz nach Dessau dürfen. Eigentlich zerlegt sich hier eine historisch gewachsene Gebietsstruktur, nur um für eine einzelne Partei (Oranienbaum) Vorteile zu erreichen, welche auch in zeitlicher Hinsicht keinen allzu langen Bestand haben dürften, denn der Wörlitzer Winkel wird weiter Einwohner verlieren.

Mal sehen, wohin dann die Fahrt geht und welche Sau durchs „Dorf“ getrieben wird. Anzubieten wäre da noch Gräfenhainichen?, Wittenberg?, oder doch endlich Dessau!?

T. Friedrich, per E-Mail

Viel gelernt über besonderes Problem im Straßenverkehr

Verkehrserziehung in der Grundschule Kühnau

Es war ein ganz besonderer Tag in unserer Schule. Zum Thema „Verkehrserziehung“ informierte die Schüler und Schülerinnen der Klassen 1 bis 4 über ein besonderes Problem im Straßenverkehr, den Toten Winkel. Sehr anschaulich konnten sie erfahren und ausprobieren, wann sie von großen Fahrzeugen nicht mehr gesehen werden. Sie lernten, dass Blickkontakt und gegenseitige Rücksichtnahme helfen, Unfälle zu vermeiden. Alle Schüler erkannten: „Wenn ich den Fahrer nicht sehe, kann er mich auch nicht sehen.“ Sie erfuhren, dass jedes Jahr durch Nichtbeachten des Toten Winkels mehr als 170 Menschen im Straßenverkehr ums Leben kommen. Anhand einer ausgelegten Karte konnten sie sehen, welchen großen Bereich der Tote Winkel einnimmt. Im Anschluss wurde in den Klassen ein Auswertungsgespräch durchgeführt und ein Video angesehen, was zur Festigung des neu erworbenen Wissens beitrug. Wir bedanken uns



Viel Spaß hat der Verkehrserziehungstag auch Leonard aus der 3. Klasse gemacht.

für die freundliche Unterstützung bei der Freiwilligen Feuerwehr Kühnau, die uns für diese Übung ihre Feuerwehr zur Verfügung gestellt hat. Ein weiterer Dank geht an die Verkehrswacht in Oranienbaum. Sie brachte unseren Kindern den Toten Winkel auf anschauliche Weise ganz nahe.

Evelyn Völker, GS Kühnau, per E-Mail

Unerbittliches Motto

Zum neuen Theater-Spielzeitheft

Das Heft für die neue Spielzeit des Anhaltischen Theaters Dessau erinnert mich in Art und Aufmachung an eine Werbe- und Informationsbroschüre, in der die Stadt grau und spröde dargestellt wird. Das Spezifikum Theater geht aus dem Blick. Das Schlimmste aber ist das Motto, unter welchem sich das Schauspiel präsentiert: „radikal deutsch“. Wenn das die Auseinandersetzung der Deutschen mit ihrer Geschichte beinhaltet, auf einen Erkennungsprozess hindeutet, ist das ja prinzipiell gut. Nur hat das Motto für mich einen arroganten, überheblichen Beigeschmack: „radikal deutsch“ assoziiert Kompromisslosigkeit und Härte, signalisiert, bis zum Äußersten gehend, ohne Rücksichtnahme, rigoros durchgreifend. Dies „radikal“ vertritt - zumindest verbal - eine extreme, übersteigerte Richtung, nichts Weltläufiges, Kosmopolitisches. Es wird womöglich viele Menschen geben, die wegen dieses unerbittlichen Mottos einen Bogen um das Theater machen werden.

Niclas Werner

KURZ UND KNAPP

Brunnen-Debatte ausweiten

Zu „Wasserader abgeschnitten“, MZ vom 26. Mai

Mit Zustimmung las ich Ihren Kommentar. Ich denke, man sollte die „Brunnen-Debatte“ noch breiter und grundsätzlicher führen. Sommerlich trockene Brunnen sind inzwischen ein Dessauer Markenzeichen für urbane Wohlgefühlqualität geworden.

Wer hat denn wann den „Dessauer Bach“ in der Hohenbuschgasse, den Brunnen vor dem Johannbau oder gar den Biberbrunnen am Funk-Platz in Dessau-Nord sprudeln gesehen? Nun haben wir auch noch den trockenen Brunnen auf dem Markt in der Zerbster Straße. Den kriegen die pfiffigen Handwerker ja aber vielleicht doch noch am ehesten mittels solarbetriebener Brauchwasserumwälzung zum Plätschern.

In der Vergangenheit haben Dessauer ganz andere Sachen erfunden.

Manfred Ettelt, per E-Mail

Viele Anlagen ohne Unterstützung

Zu „22 Rad-Ranger“, MZ vom 5. Mai

Ein 1-Euro-Job ist eine begrüßenswerte Sache für Hartz-IV-Empfänger. Doch der Einsatz der 22 Rad-Ranger seit Anfang März haut wohl dem Fass den Boden aus. Es gibt genug gemeinnützige Objekte, wie z.B. den Elbe-Sportpark in Roßlau. Unsere Anlage verkommt regelrecht, und es gibt kaum eine Unterstützung von örtlichen Behörden.

Für 22 Fahrräder, Fahrradhelme und Bekleidung wird ohne Sachverstand sinnlos Geld aus dem Fenster geworfen.

Günter Weiß

Die veröffentlichten Lesermeinungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich das Kürzen von Leserbriefen vor. Briefe und E-Mails bitte mit vollem Namen und Postanschrift versehen.